

Er: „Ich werde mich deinetwegen noch umbringen!“

Sie: „Tu das nicht! Ein Mann, der sich getötet hat, verdient es nicht, weiterzuleben.“

\*

Ein Schwerenöter: „Wissen Sie, mein Fräulein, daß ich gestern an Ihnen vorübergegangen bin, ohne Sie zu grüßen? Kaum aber war ich vorüber, als mir zu meinem Schrecken einfiel, daß ich Sie kenne.“

\*

Frau Lehmann (zum Klavierstimmer): „Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie das Klavier um ein bis zwei Oktaven höher stimmen könnten!“

\*

Fritz: „Du, hier steht, daß Argus hundert Augen hatte.“

Karlchen: „O je, was hat der im Alter für eine Brille gebraucht!“

\*

A.: „Bist du mit deiner Frau glücklich?“

B.: „Oh, sehr! — Aber komm, wir wollen lieber von etwas anderm sprechen!“

\*

„Hör' mal, Papa! Warst du ein Junge oder ein Mädchen, als du klein warst?“

\*

Er: „Kann es denn niemals nach meinem Kopf gehen?“

Sie: „O ja! Wenn wir einer Meinung sind, geht's ja immer nach deinem Kopf! Wenn wir nicht einer Meinung sind, geht's eben nach meinem Kopf!“

\*

Hausdame (zum gebildeten Stubenmädchen, das eben ein kostbares Service fallen gelassen hat): „Und wie konnte das geschehen?“

Stubenmädchen: „Aus Mangel an Koordination von Geist und Muskel!“

\*

Ein guter Bekannter von uns macht mit seinem sechsjährigen Jungen eine Reise an den Bodensee. Wie sie nun am Kai stehen, zeigt der Vater dem Jungen alles und ist nun neugierig, welchen Eindruck all das auf den Jungen macht.

„Na, Junge, wie gefällt dir das nun, was sagst du zu den hohen Bergen und dem großen See?“

„Ach — Vater, mit dem großen See ist nicht viel los,“ meint er ganz ruhig und sein Blick geht am Kai und an den Ufern entlang, „der ist ja nicht einmal ganz voll!“

In einer Gesellschaft quält ein langhaariger Pianist das Klavier mit furchtbarer Gewalt. Eine alte Dame war außer sich vor Entzücken über sein Spiel. „Herrlich!“ rief sie, „man hört den Donner der Kanonen, die Stadt ist erobert worden — jetzt beginnt der Kampf in den Straßen — die Soldaten fangen an zu plündern —.“

„Ach Gott!“ unterbrach sie ein Herr, „wenn sie doch Einsehen hätten und nähmen das Klavier mit fort.“

\*

Klärchen: „Ach Tante, mach doch bitte mal den Mund auf.“

Tante: „Aber weshalb denn, mein Kind?“

Klärchen: „Ich möchte so gern eine Lüge sehen, denn Mama sagte neulich, jedesmal wenn du den Mund aufmachst, käme eine Lüge heraus.“

\*

Herr (der eine Hundertmarknote verloren hat, zum jungen Finder): „Du bist ein ehrlicher Bursche, aber ich habe eine Hundertgoldmarknote verloren und nicht 10 Noten à 10 Goldmark!“

Bursche: „Ich weiß, aber ich habe sie gleich wechseln lassen, damit Sie mir den Finderlohn bezahlen können!“

\*

Ich erkundigte mich bei meinem Nachbar, dem Gymnasiallehrer, ob er uns nicht eine Pension in Warnemünde empfehlen könne, da er doch im vorigen Sommer dort gewesen sei.

„Jawohl,“ sagte er, „bei Frau Berger sind sie vorzüglich aufgehoben. Zwar, die Zimmer sind nicht so recht sauber, und das Essen schmeckt manchmal gar nicht, aber sie wohnen bei einer hochgebildeten Dame!“

\*

Kindermund. — Unserm Jungen wird im Religionsunterricht erklärt, daß es nur einen Gott gibt.

„Ach Gott,“ ruft er, als er heimkommt, „Vati, das ist doch aber wenig für so viele Leute!“

\*\*

Scherenschnitte von Erika Osswald

